

## Launig aus dem Strudelsumpf

Von **Regula Fuchs**. Aktualisiert vor 2 Minuten

**Gekämmt, aber immer noch borstig: Das Berner Theater Matte eröffnet die neue Saison mit einem Schwank von Matto Kämpf.**



«Sich umbringen ist sicher eine Lösung»: Felix (Peter Glatz) macht Schluss – und damit allen eine Freude.  
Bild: z-arts.ch

### Artikel zum Thema

«I makes eifach wie dr Hitler»

Wenn die Gräfin in die Südsee abdampft

Bluefacing statt Blackfacing

Da sitzt er also, in dieser gar nicht guten Stube, einem Limbo aus Mief und getäferten Wänden, möbliert mit einem Brocki-Best-of und ganz viel schlechter Laune: Felix, so heisst dieser Mann ausgerechnet, ist gar nicht glücklich. Er trinkt Bier und hätschelt dabei seine Weltverachtung, ja sogar die Stricknadeln seiner geschäftigen Gattin scheinen sich gegen ihn verschworen zu haben.

Um dem «Strudelsumpf» zu entkommen, in dem sein Ego vor sich hin dampft, entschliesst sich Felix kurzerhand, seinem verkannten Dasein ein Ende zu setzen. Und? Alle freuts. Die Frau, den Abwart, die Nachbarin, den Pfarrer und einen unmotiviert hereinschneidenden Militärkopf. Sowieso pfeift die Komödie «Am Sonntag ist Schluss» auf allzu viel realistische Erdung, schliesslich stammt sie aus der Feder von Matto Kämpf, dem Berner Spezialisten für Nonsense und abwegigen Humor. «Posse Royal» hiess sie ursprünglich, Uraufführung war 2002, und sie zeugt von Kämpfs ausdauerndem Flirt mit volkstümlichen Theaterformen. Einem Flirt, der darum reizvoll ist, weil das Populäre und das Avanciert-Sperrige sich die Bühne teilen. Das volkstümliche Theater Matte mag darum eine eher ungewohnte Spielstätte für ein Kämpf-Stück sein. Aber sie bekommt ihm gar nicht schlecht.

### Das Schwere wird leicht

Livia Anne Richard hat für den Transfer in die Matte den Text ins Berndeutsche übersetzt und ausgebaut. Ihre Fassung wirkt mit etwas konsensorientierterem Humor unterfüttert und stellenweise zurechtgekämmt. Aber die Widerborstigkeit ist nach wie vor spürbar in dieser fröhlichen Feier des makabren Unsinn, die Regisseur Oliver Stein mit souveränen Laienschauspielern in Szene gesetzt hat. Während die Witwe in spe sich auf die neuen Möbel freut, die sie mit der Rente kaufen wird, faselt der Patriot etwas von Heldentod, und der Pfarrer möchte, dass Felix in seinem Abschiedsbrief den schlechten Zustand des Pfarrhauses erwähnt. «Sich umbringen ist sicher eine Lösung», meint der Abwart lakonisch, und es ist jedenfalls das Beste für diese launige Verwandlung des Schweren ins Leichte. Wie heisst es doch im Stück: «Kunst ist schwer, weil das Leichte in ihr wohnt.»

Weitere Aufführungen bis 16. November, [www.theatermatte.ch](http://www.theatermatte.ch) (Der Bund)

Erstellt: 20.10.2014, 09:29 Uhr

Noch keine Kommentare

ver  
un